



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

200 (22.7.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308449)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Dr. Mannheim 334 21 - Berliner
Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 27 19 78. - Erscheinungsweise: Täglich
wöchentlich als Margarettens. - Hauptvertriebsgebiete: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Transport; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich
21 Reichspostsendungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspostgebühren. - Anzeigenpreise laut jeweiliger
gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 13. JAHRGANG · · NUMMER 200

DONNERSTAG, 22. JULI 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Gewaltige Sowjetverluste in der größten Materialschlacht des Krieges

Stolzes Zahlenergebnis von 14 Abwehr-Tagen

45172 Gefangene, über 5000 vernichtete Panzer, 2201 Geschütze, 1080 Granatwerfer, 2344 Sowjetflugzeuge

Gedämpfte Trommeln in USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 21. Juli

Der Kampf im Osten hat sich zur größten Abwehr- und zugleich zur größten Materialschlacht dieses Krieges entwickelt. Die Verluste der Sowjets sind ungeheuer, wie die im heutigen Wehrmachtsbericht gegebenen exakten Ziffern zeigen. Seit dem 5. Juli haben die Sowjets an jedem einzelnen Tag im Durchschnitt 310 Panzer verloren. Auf der gleichen Höhe liegen ihre Verluste an den übrigen Waffen und besonders auch an Menschen. Dabel ist das Ergebnis des nun schon seit Tagen vorgetragenen sowjetischen Massensturms auf einer normalen Karte des russischen Raumes kaum zu erkennen.

Von unseren Soldaten wird in dieser völlig in unseren Kriegsplan des Jahres 1943 hineinpassenden Schlacht, die einen großen Teil der sowjetischen Offensivkraft verschleudert, enorme Standfestigkeit verlangt. Der Kriegsbefehlshaber Herber schildert uns das in einer unpathetischen und um so eindrucksvolleren Sprache. Daraus einige Sätze: „Das feindliche Trommelfeuer, das Tag und Nacht nicht aufhört und nur in der Stärke an- und abschwilt, macht jede Bewegung in einem nicht zur Verteidigung eingerichteten Gelände völlig unmöglich. Um so mehr, als der Feind aus seinen seit langem vorbereiteten Stellungen von allen Seiten mit seinen schweren und leichten Waffen auf den deutschen Soldaten einwirkt. Wiederholt gelingt es dem Gegner, bis auf Handgranatenwurfweite auf die deutschen Deckungslinien heranzukommen. Jedemholt er sich jedoch eine blutige Abfuhr. Der Munitions- und Kraftstoffverbrauch in einer Materialschlacht von solchem Ausmaß übersteigt alles bisher Dagewesene. Die deutsche Organisation arbeitet indessen mit gewohnter Sicherheit und Gründlichkeit. Der Bolschewist sieht sich plötzlich auch an jenen Stellen, wo er selbst neue Entlastungsangriffe führt, überraschend starken deutschen Kräften gegenüber, die ihn nicht zur Entfaltung kommen lassen. Orel und weiter südlich Issum sind die beiden Schwerpunkte des sowjetischen Angriffs, wie schon einmal im späten Winter aber ist der feindliche Ansturm vergeblich.“

Nicht minder verblissen ist unsere Abwehr in Sizilien, wo der Feind seine optimistischen Erwartungen, insbesondere im Raum von Catania, bitter enttäuscht sieht. Hier, in der Ebene vor der Stadt, halten deutsche und italienische Verbände trotz starken Panzeransturms des Feindes, der sich durch Schiffsartillerie von der See aus unterstützen läßt, eisern die Verteidigungslinie. Im Mittelraum von Sizilien, im Gebiet von Enna, wird dagegen die elastische Verteidigungsweise angewandt, um die eigenen Kräfte zu schonen und den hier eingesetzten amerikanischen und kanadischen Verbänden das strategische Ziel, Durchbruch und Umfassung der Achsenflanke, unmöglich zu machen.

Diese Kriegslage erklärt es, warum plötzlich amerikanische Persönlichkeiten, aber auch Engländer, vor einem zu großen Optimismus warnen. Der Parlamentssekretär des englischen Ernährungssystems, Sir Woolton, hat auf die unbedingte Notwendigkeit hingewiesen, weiter Schiffraum aller Art einzusparen, die Tonnageleistung nach wie vor so angespannt, daß Schiffsraum nur in beschränktem Umfang für Lebensmitteltransporte zur Verfügung gestellt werden könne. Es paßt in dieses Bild, wenn die englische Wochenzeitschrift „Speciator“ schreibt: „Die Seekriegführung ist im Weltkrieg 1914-18 eine Plink-Angelegenheit gegenüber der von heute gewesen. Heute gibt es keine Stelle auf den beiden Weltmeeren, an der ein englisches Handelsschiff sich in Sicherheit befindet.“

In den USA läßt man sich durch die Weltentrichtung über den Terrorangriff auf Rom nicht hindern, dem General Doolittle, dem Kommandanten des Angriffs auf Rom, durch den obersten Befehlshaber der USA-Luftwaffe in Europa Glück für seinen Angriff auf Rom zu wünschen. In den USA haben Marineminister Knox, der stellvertretende Leiter des Kriegsproduktionsamtes Charles Wilson und Vizeadmiral Horne ebenfalls dämpfende Worte gesprochen. Es ist sehr gut möglich, daß nicht nur die Verluste auf Sizilien, sondern daß auch die Lords des Weißen Hauses auf die Weiterführung des Rüstungsprogramms der Hintergrund dieser Molltöne sind. Knox erklärte:

„In den USA werden jetzt täglich alberne optimistische Reden geführt. Nichts ist für den Endsiege abträglicher als die geradezu lächerliche optimistische Einstellung der Öffentlichkeit angesichts der kleinen militärischen Erfolge, die wir in der letzten Zeit verzeichnen konnten. Wir haben bis jetzt noch nicht damit begonnen, Europa selbst anzugreifen. Es ist unsinnig, an einem Zeitpunkt von der Möglichkeit des Kriegsgewinns zu sprechen, an dem Deutschland völlig intakt ist und über den ganzen europäischen Kontinent verfügt, dessen Menschenmaterial, dessen Bodenschätze und Hilfsquellen bei weitem noch nicht erschöpft sind. Diese optimistische Denkart verursacht bei uns eine Verlangsamung der Produktion. Es ist unbedingt notwendig, eine derartige Tendenz zu unterbinden. Stellen ist nur ein vorgeschobener Posten. Wir müssen noch unheimlich große Armeen ausrüsten, ehe wir Europa anzugreifen vermögen. Es ist weit klüger, die Stärke des Feindes zu überschätzen, als zu unterschätzen.“

In dieser Linie der Anstachelung der Rüstungsproduktion liegt es, daß Wilson mitteilte, die USA würden im Juli auch nicht annähernd die vorgesehene Zahl der Flugzeuge produzieren. Vizeadmiral Horne erklärte, man müsse mit einem sehr langen Krieg rechnen. Gegen Deutschland könne man nur auf europäischem Boden kämpfen. Von der Möglichkeit eines politischen oder militärischen Zusammenbruchs Deutschlands zu sprechen, sei unsinnig und bedeute eine völlige Verkennung der innerpolitischen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands. Gegenüber Japan brauchten die USA eine doppelte so große Flotte und Luftwaffe als Japan selber habe, ehe der Entscheidungskampf mit Japan aufgenommen werden könne.

Die schwere Schlacht nimmt ihren Fortgang

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Miß und am mittleren Donez versuchte der Feind auch gestern vergeblich mit starken Infanterie- und Panzerkräften unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Heftige feindliche Angriffe und Vorstöße wechselten mit eigenen Gegenangriffen. Die Kämpfe dauern an.

Auch im Raum von Orel nahm vor allem östlich und nördlich der Stadt die schwere Abwehrschlacht ihren Fortgang. Im südlichen Teil dieses Frontabschnitts wurden auf breiter Front vorgetragene Angriffe der Sowjets blutig abgeschlagen, örtliche Einbrüche abgelehnt.

Am gestrigen Tage vernichteten unsere Truppen 133 Sowjetpanzer. In der Zeit vom 5. bis 19. Juli wurden in den harten Angriffs- und Abwehrkämpfen an der Ostfront 45172 Gefangene eingebracht, 4827 Panzer durch Verbände des Heeres, der Waffen-SS und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen und mehrere hundert weitere Sowjetpanzer durch fliegende Verbände der Luftwaffe vernichtet. Außerdem wurden 2201 Geschütze sowie 1080 Granatwerfer erbeutet oder vernichtet. In der gleichen Zeit wurden 2344 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches U-Boot einen Frachter von 2000 BRT und in der Kronstadt-Bucht wurde durch Küstenbatterien der Kriegsmarine ein Schlepper in Brand geschossen. Mit seiner Vernichtung kann gerechnet werden.

Unter dem Schutz dichten Nebels unternahm der Feind in der Nacht zum 20. Juli mit stärkeren Kräften einen Landungsversuch an der nordnorwegischen Küste bei Vardoe. Im sofort einsetzenden zusammengefaßten Feuer aller zur Verteidigung der Küste eingesetzten Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe brach das Landungsunternehmen des Feindes völlig zusammen. Der Gegner mußte sich unter Verlusten in dichtem Nebel zurückziehen.

Im Westabschnitt der sizilianischen Front führten deutsch-italienische Kampfgruppen vom Feinde ungehindert die befohlenen Bewegungen planmäßig durch. Im Ostabschnitt wurden zahlreiche Angriffe britischer Truppen abgewiesen und örtliche Einbrüche im sofortigen Gegenstoß beseitigt.

Im Kampf gegen die feindliche Transportflotte wurden auch gestern wieder gute Erfolge erzielt. Bei dem schon gemeldeten Angriff eines Verbandes schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf Malta in der Nacht zum 20. Juli wurden Anlagen des Hafens La Valetta in Brand geworfen und Bombentreffer auf sieben großen feindlichen Transportschiffen, von denen mindestens zwei als vernichtet anzusehen sind, erzielt.

Ein deutscher Schnellbootverband führte eine nächtliche Unternehmung gegen den vom Feind besetzten Hafen Syrakus durch und versenkte in überraschendem Angriff zwei Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

raum nur in beschränktem Umfang für Lebensmitteltransporte zur Verfügung gestellt werden könne. Es paßt in dieses Bild, wenn die englische Wochenzeitschrift „Speciator“ schreibt: „Die Seekriegführung ist im Weltkrieg 1914-18 eine Plink-Angelegenheit gegenüber der von heute gewesen. Heute gibt es keine Stelle auf den beiden Weltmeeren, an der ein englisches Handelsschiff sich in Sicherheit befindet.“

In den USA läßt man sich durch die Weltentrichtung über den Terrorangriff auf Rom nicht hindern, dem General Doolittle, dem Kommandanten des Angriffs auf Rom, durch den obersten Befehlshaber der USA-Luftwaffe in Europa Glück für seinen Angriff auf Rom zu wünschen. In den USA haben Marineminister Knox, der stellvertretende Leiter des Kriegsproduktionsamtes Charles Wilson und Vizeadmiral Horne ebenfalls dämpfende Worte gesprochen. Es ist sehr gut möglich, daß nicht nur die Verluste auf Sizilien, sondern daß auch die Lords des Weißen Hauses auf die Weiterführung des Rüstungsprogramms der Hintergrund dieser Molltöne sind. Knox erklärte:

„In den USA werden jetzt täglich alberne optimistische Reden geführt. Nichts ist für den Endsiege abträglicher als die geradezu lächerliche optimistische Einstellung der Öffentlichkeit angesichts der kleinen militärischen Erfolge, die wir in der letzten Zeit verzeichnen konnten. Wir haben bis jetzt noch nicht damit begonnen, Europa selbst anzugreifen. Es ist unsinnig, an einem Zeitpunkt von der Möglichkeit des Kriegsgewinns zu sprechen, an dem Deutschland völlig intakt ist und über den ganzen europäischen Kontinent verfügt, dessen Menschenmaterial, dessen Bodenschätze und Hilfsquellen bei weitem noch nicht erschöpft sind. Diese optimistische Denkart verursacht bei uns eine Verlangsamung der Produktion. Es ist unbedingt notwendig, eine derartige Tendenz zu unterbinden. Stellen ist nur ein vorgeschobener Posten. Wir müssen noch unheimlich große Armeen ausrüsten, ehe wir Europa anzugreifen vermögen. Es ist weit klüger, die Stärke des Feindes zu überschätzen, als zu unterschätzen.“

In dieser Linie der Anstachelung der Rüstungsproduktion liegt es, daß Wilson mitteilte, die USA würden im Juli auch nicht annähernd die vorgesehene Zahl der Flugzeuge produzieren. Vizeadmiral Horne erklärte, man müsse mit einem sehr langen Krieg rechnen. Gegen Deutschland könne man nur auf europäischem Boden kämpfen. Von der Möglichkeit eines politischen oder militärischen Zusammenbruchs Deutschlands zu sprechen, sei unsinnig und bedeute eine völlige Verkennung der innerpolitischen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands. Gegenüber Japan brauchten die USA eine doppelte so große Flotte und Luftwaffe als Japan selber habe, ehe der Entscheidungskampf mit Japan aufgenommen werden könne.

westlichen Teile der norwegischen Provinz Finnmarken und nach Nordfinland abzurücken. Die deutsche Abwehr hat sich in für den Gegner bestimmt höchst überraschender Exaktheit als ihrer Aufgabe durchaus gewachsen erwiesen. In der lapidaren Feststellung des Wehrmachtsberichtes spiegelt sich eine bewundernswerte Präzision der Zusammenarbeit wider, die den Feinden und auch dem deutschen Volk als Beweis der schlagkräftigen Kampfbereitschaft der Norwegen-Besatzung gelten kann.

westlichen Teile der norwegischen Provinz Finnmarken und nach Nordfinland abzurücken. Die deutsche Abwehr hat sich in für den Gegner bestimmt höchst überraschender Exaktheit als ihrer Aufgabe durchaus gewachsen erwiesen. In der lapidaren Feststellung des Wehrmachtsberichtes spiegelt sich eine bewundernswerte Präzision der Zusammenarbeit wider, die den Feinden und auch dem deutschen Volk als Beweis der schlagkräftigen Kampfbereitschaft der Norwegen-Besatzung gelten kann.

Der feindliche Kräfteverschleiß auf Sizilien

Rom unterstreicht die Leistung der deutschen Schnellboote

Rom, 21. Juli (Eig. Dienst)

Die Räumung der im Innern Siziliens in stark gebirgigem Gebiet der Ereignisgebiete gelegenen Städte Caltanissetta und Enna wird in Italien zugleich mit dem Hinweis auf den starken Kräfteverschleiß des Gegners bekanntgegeben, der in zehn Tagen über zweihundert Panzer einbüßte. Dazu kommen die schwer beschädigten oder bei Seetransport verlorenen Panzer. Caltanissetta und Enna sind Provinzhauptstädte mit 37 000 beziehungsweise 30 000 Einwohnern, die ihre größte geschichtliche Ver-

Versuch des Durchbruchs

Mannheim, 21. Juli

Mit ungeheurer Wucht, mit riesigem Panzerarsenal, drückt Stalins Offensivarmee auf die deutschen Stellungen. Der Panzerwagen ist ein Kampfmittel des Angriffs. Seine Höchstleistung ist der Durchbruch. Am dramatischsten klingt - schon seit den Tagen von Cambrai - das Wort Durchbruch nicht in einer Periode des Bewegungskrieges, wo die Kampflinien nicht wie Mauern sind, sondern in einer Zeit des Stellungskrieges. Einbrüche im Stellungskrieg können mit normalen Mitteln verkräftet werden, sie werden abgelehnt und, sofort oder gelegentlich, im Gegenangriff wieder ausgebeutet. Gefährlich aber ist - das ist ja auch der Wortsinne - der Durchbruch. Er ist jeweils das strategische Nahziel des Angreifers gegen erstarrte Fronten, so auch jetzt an der Orel-, der Miß- und Donezfront. Heute hörten wir, daß während eines vierzehntägigen Schlachtverlaufs an der Ostfront über 5000 unter Einschluß des Abschusses durch unsere Flieger) sowjetische Panzerwagen von unserer Abwehr erledigt worden sind. Schon allein diese Ziffer ist ein Maßstab der Heftigkeit, mit der der Sowjetruß im Angriff liegt. Natürlich auch ein Maßstab für die Leistung unserer bewundernswürdigen Front.

Gelingt es uns, die eigenen Panzerkräfte und Flugschwärme zu schonen in demselben Verhältnis, wie der Gegner sie verbraucht, so kann sich auch der Laie ein Bild machen, wie schwerwiegend für die eines Tages fällige Endauseinandersetzung gegen die Sowjets der Materialverlust des Gegners, dem hohe Menschenverluste entsprechen, sich schließlich auswirken muß. Niemand wird bestreiten, daß hinter diesem sowjetischen Massenaufgebot an Angriffsmitteln eine beachtliche Rüstungsanstrengung steckt. Jeder erkennt, wie notwendig schon darum die Verstärkung unseres Rüstungspotentials im Zeichen der totalen Mobilmachung gewesen ist, und wieviel von der konsequenten Fortsetzung unserer eigenen Rüstungsanstrengung abhängt. Reichsminister Speer nannte in einem jüngsten Aufsatz (vgl. „Hakenkreuzbanner“ vom 18. Juli) unsere bisherige Rüstungsleistung nur einen „Anfang“.

Mit der Unterschätzung des Gegners haben wir Schluß gemacht. Das hat dem Siegesvertrauen, das über die Leistung unserer Technik hinaus sich auf die Kampfmoral und individuelle Überlegenheit des deutschen Soldaten sowie auf die bes-

severe strategische Führung unserer Truppen stützen kann, keinen Abbruch getan. Es gilt nun, nachdem wir uns von einer Unterschätzung des Gegners längst losgesagt haben, noch mit einer anderen Auffassung aufzuräumen, der Überschätzung eines eventuellen feindlichen Durchbruchereignisses. Wir erwarten ihn nicht, die große Abwehrschlacht im Osten verläuft günstig für uns, aber es muß uns selbst die unwahrscheinlichste Entwicklung in der Bereitschaft finden, ihr begegnen zu können.

Bei der Länge der Front im Osten und bei der Tiefe des Ausweichraums, der uns nach dem großen Raumgewinn der Jahre 1941 und 1942 zur Verfügung steht, kann und darf auch ein Durchbruchereignis des Gegners keine panische Wirkung haben. Es gibt Nachteile, aus denen eine gute Führung sogar Vorteile herauszuholen kann. Der Kampf im Osten geht ja nicht mehr um Geländegewinn, sondern um die Vernichtung des Gegners. Die Materialschlacht im Stellungskrieg ist nur eine der möglichen Formen, nicht einmal die ausschlaggebende. Der Bewegungskrieg, mit Umfassungen und Einkesselungen gibt demjenigen eine echte Siegchance, der auf der inneren Linie, das heißt der näheren Nachschubbasis angelehnt kämpft und mit diesem Vorteil zugleich die bessere strategische Führung und die beweglicher und selbständiger operierende Truppe verbinden kann.

Als wir im März 1943 bei Charkow den von Stalingrad auf Dnjepropetrowsk zuleitenden Sowjetvorrückung zum Stehen brachten, haben wir einen eindrucksvollen Beweis dafür erbracht, daß auch ein „Durchbruch“ des Gegners abgestoppt werden kann, und sich zum Einbruch degradieren läßt. Hätten die Sowjets ihren Offensivversuch dieses Sommers - statt bei Orel und Bjelegorod, am Miß und Donez - von dem die OKW-Berichte dieser Tage melden - mit gleichem Materialaufwand auf unsere zeitweilig bis zur unteren Wolga und zum Ostkaukasus vorgeschobene Front ansetzen können, so wäre ihnen unter solchen Bedingungen vielleicht gelungen, was - nach unserem strategischen Rückgang auf die verkürzte Linie - ihnen heute sehr erschwert ist.

Wenn nach vielleicht wechselvollen und möglicherweise noch dramatischen Entwicklungen unsere Führung zum vernichtenden Nachstoß auf den erschöpften Gegner übergeht, das müssen wir vertrauensvoll abwarten. Jetzt ist es nur wichtig, daß wir uns

Die Perspektive der Minderwertigen

Daß die anglo-amerikanischen Luftterroristen eines Tages den traurigen Mut finden würden, die ehrwürdigsten Kulturdenkmäler der ewigen Stadt in Schutt und Asche zu legen, war jedermann klar, der der schwindenden Spur der Vernichtung folgte, die der Luftkrieg über den europäischen Kontinent gezogen hat. Wenn die Dome von Mainz, Aachen und Köln, die Kirchen Westdeutschlands, Hollands, Belgiens, Frankreichs und Oberitaliens den Luftangriffen nicht heilig waren, so mußte es eines Tages fast notwendig dahin kommen, daß sie sich auch an der Roma aeterna, dem ewigen Rom, vergriffen, zu dem die ganze zivilisierte Menschheit jedes Glaubens als einem der erhabensten Denkmäler der abendländischen Geschichte hinblickt. Auch daß die Agitation der Feindmächte den sinnlosen Angriff auf römische Kirchen, Unterrichtsinstitute und Arbeitsviertel als militärisches Unternehmen gegen „kriegswichtige Ziele“ tarnen würde, entsprach der allgemeinen Erwartung. Daß sich aber britische Stimmen erheben würden, um die Schändung und Vernichtung der römischen Kunstwerke und Kirchen mit zynischer Offenheit gützuheißen, lag jenseits des Fassungsvermögens selbst der gewiegtesten Kenner der anglo-amerikanischen Psyche und der sie ansprechenden Agitationsmethoden. Dennoch hat es solche Stimmen gegeben. Der „Daily Sketch“ schrieb dieser Tage: „Wir haben immer gefunden, daß Rom mit seinen bombastischen Bauten, seinen Forums, dem König-Emanuel-Denkmal, den Triumphstraßen und Triumphbögen bedrückt. Wenn alle diese Monumente der eroberungswürdigen Cäsaren unversehrt bleiben sollen, wird in Zukunft auch der nie endende Wunsch bestehen bleiben, daß sie wieder zur Bedeutung kommen wollen. Wir würden in London sehr viel besser fahren ohne diese extravaganten Kriegserinnerungsstücke, und es würde sich für sie (die Italiener) viel besser sein, wenn sie aus Rom verschwinden...“

Dieses Bekenntnis zur eigenen Inferiorität, zum Gefühl bedrückender Minderwertigkeit, im Angesicht der Denkmäler ersten und gegenwärtiger fremder Größe,

das in der Aufforderung gipfelt, die Monumente der römischen Vergangenheit zu zerstören, datiert vom 6. Juli, aus einer Zeit also, bevor die amerikanischen Bombengeschwader ihre Tod und Verderben bringende Last über Rom abwarfen. Es stellt den Versuch dar, die Schwere der Untat abzuschwächen und zu entschuldigen, ehe sie noch getan war. Ein, was das plutokratisch-bolschewistische Publikum angeht, gelungener Versuch offenbar, denn anders hätten sich die Kommandierenden der feindlichen Luftkriegführung oder die politischen Instanzen, die auch ihnen noch übergeordnet sind, nicht zu diesem Verbrechen entschlossen, von dem sie wußten, wie der Wiederhall nicht nur bei den Völkern der Achse, sondern bei allen Menschen von Anstand und eigenem, durchaus nicht nur abendländischem, Kulturbewusstsein sein würde.

Wenn Roosevelt und Churchill aber geglaubt haben sollten, ihre vorgreifenden und nachträglichen Entschuldigungen würden auch die neuplatz Welt überzeugen, so haben sie sich in verhängnisvoller Weise geirrt. Die schwedische Presse beispielsweise, die doch wirklich keine Rücksicht auf die Stimmung, geschweige denn die Meinungsführung der Achsenmächte zu nehmen hat, ist völlig einig in der Verurteilung des Verbrechens an Rom. Unersetzliche Kulturwerte seien durch diese Untat vernichtet worden, schreibt das Stockholmer „Aftonbladet“, wodurch keine Partei irgendwelchen Nutzen, aber die ganze Menschheit Schaden erlitten hätte. Man müsse sich bei der amerikanischen Bombardierung Roms fragen, ob die nur einige Jahre herrschenden Kriegsherren sich überlegt hätten, woher sie überhaupt das Recht nähmen, diese sinnlosen Gewalttaten gegen das Kulturerbe zu verüben. Der Krieg berechtige nicht zu allem. Im gleichen Sinne läßt sich „Nya Dagligt Allehanda“ vernehmen, und „Folkets Dagblad“ bemerkt sarkastisch, die amerikanischen Flieger könnten mit ihrem grausamen Tagewerk zufrieden sein.

Sie hätten nur bedenken sollen, das was wirklich ewig ist, auch in Rom und gerade in Rom, nicht durch Bomben zerstört werden kann. Pr.

Der Beitrag des Mittelstandes für die Rüstung

Stillelegungsaktion vor dem Abschluß / Dankbare Würdigung gebrachter Opfer

Berlin, 21. Juli.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben die zuständigen Stellen angewiesen, die Stillelegungsaktion in Handel, Handwerk, Fremdenverkehr und anderen Gewerben zum Abschluß zu bringen.

Hierzu wird amtlich noch folgendes erklärt: Im Rahmen der Stillelegungsaktion hat auch der deutsche Mittelstand seinen besonderen Beitrag für die Konzentration aller Kräfte auf den Sieg geleistet. Das für die Betroffenen damit verbundene Opfer an materiellen und ideellen Gütern war schwer.

Die Reichsregierung mußte dem Mittelstand dieses Opfer auferlegen, weil die Kriegführung gebietet die Mobilisierung aller Reserven verlangt. Entscheidend war dabei, daß in kürzester Frist große Erfolge erzielt wurden. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dabei Härten nicht immer zu vermeiden waren. In dankbarer Würdigung kann aber heute festgestellt werden, daß der Mittelstand durch sein Opfer der Kriegführung ganz erhebliche neue Kräfte zugeführt hat.

Die Stillelegungsaktion wurde allein von der harten Notwendigkeit des Krieges diktiert. Mit Rücksicht auf die notwendige Mobilisierung aller Kräfte mußte dies für die Dauer des totalen Krieges gefordert werden. Sie ist dagegen auf keinen Fall als Maßnahme grundsätzlicher Art anzusehen und ändert nichts an der nationalsozialistischen Auffassung, daß Erhaltung und Förderung eines gesunden Mittelstandes das Kernstück unserer Wirtschaftspolitik ist. In Punkt sechzehn des Parteiprogramms ist das klar ausgesprochen und für alle Zeiten verankert. Die Staatsführung weiß, daß die breite, in sich gefestigte und verantwortungsvolle Schicht des Mittelstandes als verbindendes Glied im sozialen Aufbau Deutschlands niemals entbehrt werden kann. Zahlreiche nationalsozialistische Kämpfer sind aus ihr in die Führung unseres Volkes aufgestiegen. Kulturelle und wirtschaftliche Höchstleistungen haben in dieser Schicht ihren Ursprung.

Die Aktion zur Stillelegung der entbehrlichen Geschäfte ist abgeschlossen, eine harte Maßnahme ist durchgeführt, die durch den Krieg auferzogen wurde. Betroffen

Entscheidung seit Jahrhunderten braucht Zeit, verlangt Opfer und will eisernen Nerven. Nicht die Gefahr verkennen, sondern sie so groß einschätzen, daß die Kräfte bereitgemacht sind, um ihr erfolgreich begegnen zu können, das ist der Ruf der Stunde an die deutsche Generation, die das schwere aber auch stolze Schicksal hat, die Grundlage einer neuen Zeit zu erkämpfen. Ruf der Stunde, heute erst recht.

Dr. Heinz Berns

sind in erster Linie die kleineren Unternehmen, Handwerksbetriebe, Einzelhandelsbetriebe, kleine Werkstätten, denn der Krieg zwingt zur Massenproduktion, zur Serienherstellung im rationellsten Verfahren. Gleichzeitig nötig der Krieg zur schärfsten Siebung der Betriebe, damit alle verfügbaren Kräfte dort eingesetzt werden, wo sie unmittelbar der Rüstung und der Inangenhaltung der unerlässlichen lebensnotwendigen Einrichtungen dienen.

Viele eingetragene, scheinbar unerschütterliche Existenzen sind jäh durch diese Aktion bedroht worden. Nicht immer war es leicht, sich den Anordnungen zu fügen, aber im vierten Kriegsjahr weiß schließlich jeder Deutsche, was auf dem Spiele steht. Wir sind ein politisch geschultes Volk geworden, frei von jener Naivität, die uns 1914 besaß und 1918 in die Irre führte. Immer wieder muß man staunen, mit wel-

cher Weitsicht manche von der Stillelegungsaktion betroffenen Geschäftsleute die radikale Kräfte lenkung durch den Staat zustimmend beurteilten. Es ist schon so, daß der einzelne gelernt hat, mehr zu sehen als nur sich selbst.

Allerdings wird er von dem Glauben getragen, daß nach dem siegreich beendeten Krieg die Wiederherstellung des Mittelstandes zu den ersten wirtschaftspolitischen Aktionen des Staates zählt. Er kann dessen gewiß sein! Nicht nur muß die Allgemeinheit verstehen, Opfer zu würdigen und auferlegte Bürden wieder abzunehmen, das unmittelbare Interesse des Staates verlangt die Wiederherstellung jener Keimzellen des Volkes, aus denen ein so großer Teil unserer besten Geister stammt. Dem totalen Krieg soll der totale Wiederaufbau folgen und jener zum totalen Frieden führen.

Bombengeschädigte im Pflichtenkonflikt

Neue Anordnungen über Freistellung und Arbeitseinsatz

Berlin, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Der Bombengeschädigte, der bei einem Terrorangriff Teile seiner Habe und seiner Wohnung verlor oder gar ganz ausgebombt wurde, steht in einem Widerstreit der Pflichten. Soll er wie gewohnt seiner Arbeit nachgehen - und Frau und Kinder, Hab und Gut sich selbst überlassen? Soll er zuerst an sie denken - und die Arbeit im Stich lassen? Die eine Pflicht erscheint so wichtig wie die andere. Die Räder der Produktion, der Verwaltung, des gesamten Lebens in der Heimat dürfen nicht stillstehen, ebenso aber muß die Familie des Geschädigten so bald und so gut wie möglich untergebracht und mit den notwendigen Gebrauchsgegenständen versehen werden. Das alles wickelt sich nicht von selbst ab, sondern fordert Zeit, die dem Betrieb verloren geht.

Wieviel Stunden oder Tage dem Gefolgschaftsmitglied zur Erledigung seiner privaten - und doch im öffentlichen Interesse liegenden Angelegenheiten zur Verfügung stehen sollen, ist selbstverständlich nicht allgemein, sondern nur von Fall zu Fall zu sagen. Im Regelfall wird der Geschädigte, nachdem er sich und seine Familie fürs erste untergebracht und versorgt hat, ohne Zögern wieder die Arbeit aufnehmen. Freilich: wo verläuft die Grenze, für welche Zeit kann das Gefolgschaftsmitglied Freistellung beanspruchen? Das Wissen um die Pflichten gegenüber der Allgemeinheit stellt hier die Richtschnur dar.

Ein neuer Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bestimmt nun, daß der Betriebsführer auf Grund der Meldung des Geschädigten und gegebenenfalls eigene Ermittlungen die Dauer der Freistellung unter Würdigung der Lage des Betroffenen zu bestimmen hat. Angesichts des Opfers, das der Geschädigte gebracht hat, ist dabei eine helfende und verständnisvolle Haltung am Platze.

Ist im Betrieb Not am Mann, daß etwa ein dringender Auftrag fristgerecht durchgeführt werden muß, und sind hierzu alle Hände nötig, so mag allerdings die schmerzliche Pflicht entstehen, dem Betroffenen sobald wieder heranzuziehen. Daß die Freistellung des Teilgeschädigten kürzer bemessen wird als die des Ausgebombten, braucht kaum erwähnt zu werden. Die Hilfe von Partei und Staat muß dann in vollem Umfang bereitstehen, um Wunden zu heilen und Lücken zu schließen.

Der neue Erlaß des Generalbevollmächtigten gibt im übrigen Richtlinien für das Verhalten des Geschädigten gegenüber dem Betrieb, seine Meldepflicht usw. Wie alle Verordnungen, die Pflichten und Rechte des einzelnen vor der Gemeinschaft buchstabieren, ist er zu erfassen suchen, kann auch dieser Erlaß nur den äußeren Rahmen einer Handlungsweise festlegen, die im wesentlichen durch das Gewissen vorgeschrieben ist. Nur die wenigen, die den rechten Maßstab für Pflicht und Recht von sich aus nicht finden können, sollen ihm dem Buchstaben der Anordnungen entnehmen.

Englische Wochenschrift zur Haltung der Westdeutschen

Genf, 21. Juli.

Zu den Luftangriffen auf Westdeutschland bemerkt die englische Wochenschrift "Tribune", die Wirkung dieser Luftangriffe auf die Moral der Zivilbevölkerung sei in England zu einem beliebigen Thema bei den militärischen Erörterungen geworden. Die aber, die glaubten, diese Angriffe würden endlich den deutschen Widerstandswillen brechen, seien enttäuscht worden. Es lägen keine Anzeichen dafür vor, daß die Bombenangriffe auf die Städte an Ruhr und Rhein die beabsichtigte Wirkung gehabt hätten. Eines habe sich aber deutlich gezeigt, trotziger Widerstand, so scheint es, kennzeichne nach wie vor die Haltung der Bevölkerung an Rhein und Ruhr.

Dank an vorbildliche Kumpels

Dortmund, 21. Juli. (Eig. Ber.)

Im Rahmen einer Feierstunde in einem Dortmunder Betriebe sprach der Gauleiter von Westfalen-Süd 400 Bergmännern aus den Kreisen Dortmund und Hellweg seinen Dank aus und seine Anerkennung auch im Namen der gesamten Bevölkerung für ihren vorbildlichen Einsatz bei den Fliegerangriffen auf Dortmund.

Den Männern, die in ihrer täglichen Arbeit an verantwortlicher Stelle Großes für unsere Wehrwirtschaft leisten und sich in schweren Bombennächten zudem als entschlossene Helfer bewährten, wurde außerdem ein Geschenkpaket überreicht.

Kroatische Brigade unter deutscher Ausbildung

Agram, 21. Juli.

Agram, die Hauptstadt des jungen kroatischen Freistaates, erlebte eine Kundgebung, wie sie spontan und begeisterter nicht denkbar ist. 150.000 Kroaten und Kroatinnen jubelten anlässlich einer Parade der Offiziers- und Unteroffizierschule der kroatischen Ausbildungsbrigade ihrem Staatschef Dr. Ante Pawelitsch und der jungen von ihm geschaffenen kroatischen Wehrmacht zu. Nach sechsmonatiger Ausbildungszeit in Deutschland marschierten die zukünftigen Offiziere und Unteroffiziere der kroatischen Wehrmacht in deutschen Uniformen unter Führung ihrer deutschen Ausbilder an ihrem Staatschef vorüber.

England schließt seine Tore vor Judenkindern

Stockholm, 21. Juli. (Eig. Dienst.)

Der amerikanischen Zeitschrift "Time" zufolge haben die englischen Behörden einem großen Kontingent von Judenkindern, die sich zurzeit in Portugal befinden, die Einreisegenehmigung verweigert. Morrison hat dies damit begründet, eine größere jüdische Einwanderung in England könne dem wachsenden Antisemitismus im Lande neue Nahrung geben. Es könnten daher von den in Frage kommenden 2000 Kindern nur 250 nach England hineingelassen werden, die Verwandte in England hätten.

Italienischer Wehrmächtsbericht

Rom, 21. Juli.

Im Mittelabschnitt der stillstehenden Front räumten die Achsenstruppen nach schweren Kämpfen Calianisetta und Enna und besetzten neue Stellungen. Vom 10. bis 20. Juli wurden 238 feindliche Panzer zerstört und etwa hundert beschädigt, außer den vielen Panzern, die der Feind während der Landungsoperation verlor.

Flugzeuge unseres fünften Kampfsturmes führten einen kühnen Angriff auf den Hafen von Augusta durch, wo ein Handelschiff großer Tonnage und ein Transporter schwer getroffen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück. Schwere deutsche Bomber griffen in der Nacht zum 20. den Hafen von Malta an. Die Hafenanlagen und sieben Handelsschiffe wurden getroffen. Zwei der Handelsschiffe sind als versenkt anzusehen.

Deutsche Schnellboote versenkten in den Gewässern von Sizilien zwei Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT. Außerdem torpedierten sie ein Handelsschiff mittlerer Größe. Alle Einheiten kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.

Feindliche Angriffe auf Neapel und Orte in Campanien, Calabrien und Sardinien verursachten geringe Schäden und wenig Opfer. Die Flak schoß zwei Flugzeuge bei Neapel ab.

In zehn Kampftagen

Rom, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Im Verlauf der ersten zehn Tage des Kampfs um Sizilien hat die Achsenluftwaffe, einer römischen Zusammenstellung zufolge, einundzwanzig feindliche Schiffeinheiten, darunter mehrere Vieltausendtonner, versenkt. Siebenundsechzig weitere Einheiten verschiedener Tonnage wurden mehr oder weniger schwer beschädigt, davon mindestens fünfzehn Kreuzer, die Torpedo- oder Bombentreffer erlitten. Im Verlauf des Monats Juli schossen übrigens die deutsche und die italienische Luftwaffe und die Flak bisher insgesamt 730 englische und amerikanische Flugzeuge ab.

Spenden

für Roms Bombengeschädigten

Rom, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Der italienische König und Kaiser hat dem Gouverneur von Rom eine Million Lire für die Bombengeschädigten Roms überweisen lassen. Auch von anderer Seite sind bereits zum Teil beträchtliche Geldspenden sowie Kleidungsstücke eingegangen. Der japanische Botschafter in Rom und andere japanische Diplomaten haben namhafte Beiträge überwiesen.

IN WENIGEN ZEILEN

Der Fliegerlotus starb Ritterkreuzträger Major Resch, Sieger in sieben Luftkämpfen.

Die rumänischen Orden für Verdienste um die Luftfahrt verlieh König Michael an nahezu zweihundert Ingenieure und Arbeiter aus Werken der rumänischen Luftfahrt- und Rüstungsindustrie.

Das größte Schwimmbad der Welt "König Georg der Fünfte", das die Briten durch Selbstversenkung dem Zugriff Japans entzogen haben, ist nun von den Japanern in Zusammenarbeit mit christlichem Arbeitern gehoben worden.

Schwere Verwundungen in der Provinz Fuhien richtete ein Taifun an, der mit großer Heftigkeit sich von See her auf das Land zu bewegte. Er warf Häuser um und entwarfelte Blüme.

Die Bekämpfung des Bolschewismus bezeichnet der Vorsitzende der Kommission für nordchinesische politische Angelegenheiten, Wang Koh Min, als Hauptpunkt des Aktionsprogramms der neuen Nationalchinesischen Volkspartei.

Durch den amerikanischen Bombenangriff auf Tongking wurden nach amtlicher Meldung der Regierungsbehörden von Französisch-Indochina fünfzig Zivilisten getötet.

Wegen Spionage für die Sowjetunion wurden in Stockholm erneut verschiedene Personen mit Zuchthaus bestraft.

Die sozialistische Arbeiterpartei in Argentinien wurde in der Provinz Mendoza aufgelöst.

Rumänien beging den Tag der Luftwaffe durch eine Feier an dem Fliegerdenkmal in Bukarest, wobei König Michael I. und Marschall Antonescu zu Ehren der Gefallenen Kränze niederklegten.

Konkurrenzverbot Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlag: Dr. Walter Mohr (2. in Felde). Schriftleitung: Hauptredakteur Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns, Chef vom Dienst: Julius Eiz.

Der deutsche Kult

(Kohel unzeres O)

Mit Gefühlen, schied von sehr habet wir eben Marquis Okub dem Aoyama-Fre Ehren erwiesenes des japanischen und als solcher Iternnehmungen austausch. Mit Gewissenhaftigkeit Aufgaben trotz dgen wahr; bei dren, die den de len Beziehungen zehntes dienen, nehme Gestalt Kopf immer in war weise, sei Bewegungen und aufmerk iberall da, w kulturellen Be deren Ausbau dieses hochgebild Die Geschicht Kultur Austausch neunzehnten Ja pan aus langem Tore der europä Die deutsche Wi das deutsche St Medizin kamen pan. Auch den Sympathie für die Japaner von propaganda nicht gleich nach Kri teilnahme Deu eutsche M auströmen. Beet wurden den Jap Daraus erwuch rasch zunehmens weltanschaulich bald die Umris zunächst zur Ab Gefahr und da neuen Weltordn giftigte diese A kominiernpakt pakt folgte, d zahllose deutsc Übersetzung de Volk fanden. N Wissenschaft auf a sachliche Buch stärkten nationalsozialist westesten Kreis lands neue Kl sein Arbeiterec das Erbro samis Weltansch wurde de gebracht und f

Viele ausgezei sche haben dar bene Marquis O platz unter ihr vor seinem Tod am 10. Juli zw an ein Abkom Vereinfachun setzungsrechte wurde. Die japa Abkommen mit einen langebeg zügig erfüllt.

Japans Ube

Das Mitglied im Kaiserlicher kapltin Toni: Japan bestre i sche Überlegen unverändert. Staaten, den Pa schauptatz zu rationen der US Gled der sy betrachtet wero der Luftkamp dium getreten s

Briefze

Nach einer M und Schifffahrt Orten Englands Briefzensur ein folgt in London

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. In der amerikanischen Zeitschrift "News Week" tritt der USA-Admiral Pratt für die sofortige Besetzung der Azoren ein. Seine Beweisführung ist höchst einfach. Infolge der Entwicklung im Mittelmeer, schreibt er, seien die Inseln von höchster Bedeutung für die Schifffahrt geworden. Die gegenwärtig wichtigste Linie des anglo-amerikanischen Verkehrs verläuft nach Gibraltar liege innerhalb der Sechshundert-Meilenzone der Azoren. Die USA-Gelände könnten von dort aus leicht durch schwere und mittelschwere Bomber geschützt werden. Strategisch wichtig seien aus anderen Gründen auch die Kapverdischen Inseln, Portugiesisch-Angola und Mozambique.

Was folgt daraus? Nichts anderes natürlich, als daß die Amerikaner die portugiesischen Inseln haben "müssen". Portugal ist allerdings ein neutraler Staat und es gibt viele Portugiesen, deren Herz keineswegs für die Sache der Plutokratien und ihrer bolschewistischen Freunde schlägt. Amerika indessen fühlt sich als der Stärkere und so kann ein amerikanischer General ungestraft die Forderung aufstellen, die USA könnten nicht mehr lange auf die Azoren verzichten. Dazu seien sie zu wertvoll.

Alles in allem: eine höchst einschläuferriche Illustration zum Wert der längt

schon mehr berichtigten als berühmten Atlantik-Charta.

Nur es Said, der "Premierminister" des Irak, frühstückte dieser Tage mit dem Staatschef des Libanon. Er wird sich im Laufe dieser Woche nach Jerusalem begeben, von wo er dem Emir Abdulla von Transjordanien einen Besuch abzustatten gedenkt. Am Donnerstag soll die Reise nach Kairo fortgesetzt werden. Hinsichtlich der arabischen Einheit erklärte er seiner Presseagentur, daß sie nach dem Kriege in wirtschaftlicher Hinsicht in allen arabischen Ländern hergestellt würde.

Über die politische Union, die den Arabern viel mehr am Herzen liegt - denn in allen wirtschaftspolitischen Fragen wiegt ihre Stimme auch nicht einen Fruchtde des jüdischen Geldes auf, das den Nahen Osten hinter der angloamerikanischen Tarnung beherrscht - schwebt sich der "Staatsmann" klüglich aus. Wahrscheinlich will er erst abwarten, was sein ägyptischer Freund und Mitverschworener zu diesem Thema zu sagen hat. Denn Nabas Pascha bezieht seine Informationen direkt von dem britischen Nahostminister Casey. Er spielt die erste Geige in dem Konzert, das Churchill dirigiert. Aber auch für den zweiten Geiger, den Abenteuerer aus dem Irak, wird ein ganz hübsches Salär abfallen, wenn und solange er richtig spielt. ...

König und Kronprinz / „Preußengelt“ im Nationaltheater

Mannheimer Erstaufführung des Schauspiel von Paul Ernst

Das Geschichtliche wird hier Gleichnis. Wenn sich der Vorhang öffnet, streicht das Licht gelasterhaft über einige Standarten; der Raum ist karg, fast eng. Die Gestalten sind in ihn hineingestellt wie in etwas Unausweichliches.

Nein, es ist nicht eigentlich die dramatische Begegnung zwischen der strengen Lebensregel des Preußenkönigs und der schwärmerischen Jugend des Kronprinzen Friedrich, was der Dramatiker Paul Ernst gibt, sondern die Geschehnisse von damals wiederholen sich gleichsam auf dem Geleisprung eines Ahnensales.

Die Stimmen der Pflicht, des Gewissens, des Ringens mit Gott um Wahrheit und Recht und Gerechtigkeit erfüllen den Raum; die Gestalten - der König, der Kronprinz und Kätze - leben selbst nur ein gedämpftes Leben. Der Dichter schrieb sein Werk an der Schwelle des ersten Weltkrieges; so atmet es aus den königlichen Sarkophagen des Preußentums und beschwor die alten tüchtigen Eigenschaften:

„Er wird der Diener seines Volkes sein und tun, was recht. Sein Volk wird von ihm lernen und tun, was recht...“

Dann fühlen königlich im Volke alle, und jeder hat sein eigen Ich vergessen, und tut, was recht, und weiß nur seine Pflicht: er kämpft für Freiheit und Gerechtigkeit und steunend stehen alle anderen Völker vor diesem Volk, das recht tut.“

Nicht was einst zwischen König und Kronprinz klappte, steht im Lichtekegel, sondern was diese klapfende Wunde überwand. Es ist die Schmelze, die Friedrich den Großen machte, - mit Verzicht und Herbe und Härte gegen sich selbst. Der König, der

verkörpert, hat das Jähe, schwarmvoll Impulsive des jungen Menschen; gerade auch im Ausbruch gewann er bereits einen freieren Ton, als er bisher seiner gedämpften Art zu entsprechen schien. Disziplin verwarfte Albert von Ohns Darstellung des Kette mit Zügen einer ruhigen, festen Männlichkeit, die jeden falschen Heroenschwung abwieh und im Abschiedsgepräch mit Fräulein von Winterstein - Gisela Holzinger hätte ihr eine leise, scheue Schmerzlichkeit - menschliche Haltung offenbart. Der königlichen Fürbittegen gewann Elisabeth Funke eine zuweilen von sprachlicher Feinheitlichkeith berührte, lebende Mütterlichkeit; wobei sich freilich ergibt, daß in diesem durchaus männlichen Raum pflichtiger Entscheidung die Frauen etwas Schattenhaftes haben. Sie leuchten hindurch wie das rätselhafte weibliche Wesen in Rembrandts soldatischem Gemälde „Die Nachtwache“.

Josef Renkerts sachlich knapper Richter und Kaju Golembiewskis Diener ergänzen die Gestaltenreihe des Werkes, dessen dramatisch gestraffte Wirkung aus dem Bereich des Innerlichen wächst, im äußeren Geschehen fast verzichtsam wirkt und dennoch verklärerisch wirkt. Im ersten Weltkriegsteil entstanden, reicht es seine Botschaft in den gegenwärtigen; nicht als Geschehnis, sondern als Sinnbild, nicht als Szene des Gewesenen, sondern als Gleichnis für die Lebenden.

„Und jeder hat sein eigen Ich vergessen, und tut, was recht, und weiß nur seine Pflicht...“

Dr. Oskar Wessel.

Eine „Paul-Ernst-Woche“ veranstaltet das Dessauer Theater. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Brünnhild“. Auch die Magdeburger und Halberstädter Stadttheater führen Werke des Dichters auf.

Im Schatten der Akropolis

Deutsche Musik in Athen

Das Odolon des Herodes Attikus zu Füßen der Akropolis ist eines jener architektonischen Denkmäler, in denen die Vergangenheit ihre steinerne Sprache in unendlicher Gelassenheit mit der Gewalt eines in mächtigen Quadern instrumentierten Zusammenklangs verkündet. Die gelbbraune Rundbogenfassade des Theaters wirkt in ihrer rhythmischen Gliederung wie Form gewordene Musik. Hier ist alles Harmonie, aber hier trägt auch alles Harmonie. Das Rund dieses stolzen, in der feierlichen Wirkung der Dimensionen vom Genius der Baukunst sichtbar gesegneten Theaters, den um das Jahr 160 nach der Zeitwende ein reicher Athener mit Namen Herodes Attikus seinen Mitbürgern stiftete, trägt den Klang der Musik im Freien so plastisch und lonschön, daß es uns heute unvorstellbar erscheinen will, daß damals ein Dach von Zedernholz das Ganze überdeckte. Der Himmel, der über dem Theater hängt, ist eine Kuppel von einer Schönheit, gegenüber der alles Menschenwerk Fragment bleiben muß. Wenn die Musik die Aussprache mit dem Ewigen bedeutet, dann hat sie an dieser Stelle alle Voraussetzungen gefunden, um mit der Seele des Bildes zu wetteifern. Die Allmacht der Natur leuchtet vom Firmament, und die laue Nachtluft trägt die unsterblichen Klänge in jedes empfangliche Herz.

So wurde das erste auf Veranlassung des deutschen Kommandierenden Generals und Befehlshabers Südgriechenlands durchgeführte Sinfoniekonzert des Griechischen Staatsorchesters unter Leitung von Dr. Hans Hörner zu einem Erlebnis, das Herzen und Sinne in gleichem Maße bewegte. Mozarts „Kleine Nachtmusik“ verschwendete ihren Wohlklang und von

Schwärmerei getragenen Zauber auch unter dem südlichen Himmel wie aus einem Püllhorn. Friedrich Smetanas sinfonische Dichtung „Die Moldau“ war das lebendige Beispiel einer Klangmalerei, die ihre Visionen greifbar in die Gleichnisse der Musik überträgt. Johannes Brahms' vierte Sinfonie e-moll ließ den welträumigen Unendlichkeitstanz deutscher Musik gewaltig ausströmen. Die Stimme der deutschen Heimat berührte mit ihrem Atem alle die tausend deutschen Soldaten, die das zum Felsen der Akropolis hin mächtig ansteigende Amphitheater bis auf den letzten Platz füllten. Der Beifall wurde zu jubelndem Dank.

Friedrich W. Herzog.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Carlo Zaccarini, der als Textdichter u.a. Puccinis Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ librettierte, ist in Bologna im Alter von achtundsechzig Jahren gestorben.

Morgen vollendet der Honorarprofessor für hydraulische Bandmittel und Beien an der Technischen Hochschule Aachen, Ratherr der Stadt Düsseldorf, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Arbeitsringes Zement in der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes Deutscher Technik Dr. Richard Grün das sechzigste Lebensjahr. Professor Grün wurde 1893 in Mannheim geboren, studierte in Jena und Kiel und promovierte 1919 in Jena. Seit 1921 leitete er das Forschungsinstitut der Zement-Zement-Industrie in Düsseldorf. 1926 wurde er zum Honorarprofessor in Aachen ernannt. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie für Bauwesen und der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte.

Fünfundsechzig Jahre alt wurde der Professor der Literaturgeschichte und Theaterwissenschaft an der Münchner Universität Dr. Arthur Kuischer. Er erwarb sich besondere Verdienste durch die während der Semesterferien immer wieder von ihm veranstalteten wissenschaftlichen Ausflüge nach den Theaterstädten Europas.

Wir

Als der Kalb worden war, welches Alter wurde.

Da man zu gern ein Orakel Anzahl Elfenbeinden sichtlich malt waren, einen Seidenbeandergeschüttel ster des Kalles vollen Auftrag blindlings in d Zahl, die Allah Finger spielen Lebensjahr des

Als Ibn Esir, Mann, der selb glaubte, seine I tel zog und la die gezogene Z zer der Reich versammelten Elfenbeinplättchen. Das verbi benjahre.

„Ibn Esir“, bewegter Stim hast mir soeben Nimm als Das dir wohlgesinn bining und je der - wie ich v Bewunderung

Wie bestürzt tags darauf n den Häschem geholt und in geführt wurde „Was habe Herr, daß du er traurig.

„Was habe Herr, daß du er traurig.

Rom, 21. Juli. ... nach schweren ...

Der deutsch-japanische Kulturaustausch

(Kabel unseres Ostasienvertreterers Arnold Bolk)

Tokio, 21. Juli. Mit Gefühlen, wie man sie nur beim Abschied von sehr lieben Freunden empfindet, haben wir eben unserem unvergesslichen Marquis Okubo bei der Trauerfeier auf dem Anyama-Friedhof in Tokio die letzte Ehre erwiesen. Okubo war der Präsident des japanisch-deutschen Kulturinstituts und als solcher Schirmherr zahlreicher Unternehmungen zum beiderseitigen Kulturaustausch.

Die deutsche Wissenschaft und Philosophie, das deutsche Staatsrecht und die deutsche Medizin kamen in großen Weiten nach Japan. Auch der Weltkrieg konnte Japans Sympathie für sie nicht unterbrechen, da die Japaner von der antideutschen Greuelpropaganda nicht berührt wurden und sich gleich nach Kriegsende mit vermehrter Anteilnahme Deutschland zuwandten.

Die deutsche Musik begann in Japan einzuströmen, Beethoven, Bach und Schubert wurden den Japanern zu einer Offenbarung. Daraus erwuchs erst zaghaft, dann mit rasch zunehmender Bestimmtheit eine neue weltanschaulich-politische Annäherung, die bald die Umrisse einer gemeinsamen Front zunächst zur Abwehr der bolschewistischen Gefahr und dann zur Erklärung einer neuen Weltordnung erkennen ließ.

Viele ausgezeichnete Japaner und Deutsche haben daran Anteil, und der verstorbene Marquis Okubo nimmt einen Ehrenplatz unter ihnen ein. Noch unmittelbar vor seinem Tode erlebte er die Freude, daß am 10. Juli zwischen Deutschland und Japan ein Abkommen über eine wesentliche Vereinfachung der gegenseitigen Übersetzungsrechte von Büchern unterzeichnet wurde.

Japans Überlegenheit im Pazifik

Tokio, 21. Juli. Das Mitglied der Marine-Pressabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, Korvettenkapitän Tonia, erklärte laut Domei, Japan besitze auch weiterhin die strategische Überlegenheit über die USA trotz der unveränderten Politik der Vereinigten Staaten, den Pazifik als wichtigsten Kriegsschauplatz zu betrachten.

Briefzensur in England

Stockholm, 21. Juli. Nach einer Meldung „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ wurde an gewissen Orten Englands auch für Inlandpost die Briefzensur eingeführt.

Husarenstück deutscher Schnellboote vor Syrakus

Aus der Straße von Messina heraus / Ein feindlicher Schiffsverband fast bis zur Hälfte vernichtet

Berlin, 21. Juli. Zu dem im Wehrmachtsbericht vom Mittwoch gemeldeten Erfolg deutscher Schnellboote, die vor Syrakus zwei feindliche Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT versenkten, sowie einen Dampfer von 8000 BRT torpedierten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Die deutschen Schnellboote, die seit ihrem Einsatz im Mittelmeer im Frühjahr 1942 dem Feind schon manchen schweren Schlag versetzt haben und ihn bei allen Operationen ständig beunruhigten, haben ihre Anwesenheit im Brennpunkte des Seegebietes von Sizilien durch eine scheinidige Waffentat erneut sichtbar werden lassen.

Aus der Straße von Messina heraus operierten die deutschen Schnellboote in der Nacht zum 20. Juli im Seegebiet vor der Ostküste Siziliens und stießen dabei bis in die Höhe von Syrakus vor, wo größerer Schiffsverkehr vermutet wurde.

Zuchthausstrafen für Rundfunkverbrecher

Diese Werkzeuge der Feindagitation werden ausgeschaltet

Berlin, 21. Juli. Es ist im deutschen Volke hinreichend bekannt, daß der Feind seine Hetzsendungen in deutscher Sprache nicht veranstaltet, um objektive Nachrichten zu verbreiten. Zweck dieser Nachrichten ist, den Widerstand des deutschen Volkes zu zermürben und zu lähmen.

Um so verwerflicher ist das Tun einzelner Personen zu beurteilen, die trotzdem dem Feind ihr Ohr leihen und sich zum Werkzeug des Feindes bei der Verbreitung seiner Hetzparolen machen.

Der 39jährige Richard Thiesen, seine 32-jährige Ehefrau Emma, der 34jährige Otto Schwelm und der 48jährige Hans Ohms aus Kiel haben seit Kriegsbeginn einzeln und

Spinnstoffschieberin zu Zuchthaus verurteilt

Zehn Jahre Zuchthaus für Kriegswirtschaftsverbrecher

Berlin, 21. Juni. In einer zweitägigen Sitzung verhandelte das Sondergericht in Dortmund gegen die Ehefrau Hedwig Stratmann, die als Prokuristin die Arbeiterbekleidungsfabrik ihres Mannes in Dortmund führte.

Wir wissen es nicht / Erzählung von Eduard Franz

„Du hast gestern eine teuflische Zahl aus dem Seidenbeutel gezogen, Ibn Esir!“ fuhr der Kalif ihn an. „Stell das Eisenbeinplättchen auf den Kopf, dann wirst du statt der Zahl 99 nur eine 66 lesen! Das heißt also, daß ich nur noch ein Jahr zu leben habe!“

Über bildende Kunst

Wilhelm Pinder, der vor wenigen Tagen an seinem 65. Geburtstag über die Reichsdenkmäler im Bewußtsein der Völker sprach und die Erinnerung an den eigentlichen Acker aller Kunst bezeichnete, legt im Verlag E. A. Seemann, Leipzig eine Ergänzung zu seinem Hauptwerk „Von Wesen und Werden deutscher Formen“ vor.

Das getauschte Chamäleon

Auch ein Chamäleon, dessen Tarnungskünste sprichwörtlich sind und das sich auch in seiner Färbung stets sehr geschickt seiner Umgebung anpaßt, läßt sich täuschen, wenn man ihm - eine Brille aufsetzt.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Donnerstag, Reichsprogramm: 12.30 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 12.55 bis 13.05 Uhr: Solistenabend; 14.15 bis 15 Uhr: „Bunte Klänge“; 16 bis 17 Uhr: Kleines Konzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: Volkstümliche Weisen; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: „Mensch und Technik“; 20.15 bis 21 Uhr: Sinfonische Musik; 21 bis 22 Uhr: Operette, Deutschlandsender; 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchester- und Kammermusik; 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltungswesen.

Das Land der Sowjet-Kolchos wird unter die Bauern verteilt

In den letzten Tagen ist die vieldiskutierte Landfrage in den ehemals sowjetischen Gebieten endgültig geklärt worden. Eine neue Deklaration an die Bevölkerung der besetzten Ostgebiete macht das in den Landbaugenossenschaften oder Einzelhöfen aufgeteilte Land zum rechtlichen Privateigentum der einheimischen Bauern.

Heute, wo die Agrarordnung erst zum Teil durchgeführt ist, kennen wir noch drei Bewirtschaftungsformen, und zwar 1. die Gemeinwirtschaft, 2. die Landbaugenossenschaft und 3. den Einzelhof.

Später wird die Form der Gemeinwirtschaft vollständig verschwinden. Sie ist in der Agrarordnung auch ausdrücklich als Übergangsform bezeichnet worden.

Feindlicher Bomberverband vor der Eismeerküste zersprengt

vor der Eismeerküste zersprengt

Berlin, 21. Juli. In den Tagesstunden des Dienstag versuchte ein feindlicher Flugzeugverband von dreizehn Bombern ein deutsches Geleitzboot vor der Eismeerküste anzugreifen.

Zwei große englische Passagierdampfer versenkt

Bel bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik hatten deutsche Fernkampfflugzeuge - wie im Wehrmachtsbericht, vom 12. Juli gemeldet worden war - am 11. Juli ein aus drei großen Fahrgastschiffen bestehendes und durch mehrere Zerstörer und Flugboote geschütztes Geleitzboot angegriffen.

Die inzwischen vorgenommene Auswertung der während der Angriffe gemachten Luftaufnahmen hat ergeben, daß es sich bei dem mit etwa 17 000 BRT gemeldeten Schiff um ein solches der Dutsche-Klasse mit 20 000 BRT und bei dem mit 13 000 BRT angegebenen Fahrgastdampfer um einen solchen der Orduna-Klasse mit 15 000 BRT gehandelt hat.

Duce ehrt gefallenen General

Rom, 21. Juli. Der Duce begab sich in Begleitung von Generaloberst Fougier, dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium in die Kaserne der Caduffieri-Schüler, um dem beim feindlichen Luftangriff auf Rom im treuen Pflichterfüllung zum Opfer gefallenen General G. Carabiniere Hazon und seinem Generalstabchef Barengo die letzte Ehre zu erwirken.

Absagen an den interamerikanischen Verteidigungsausschuß

Madrid, 21. Juli. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung haben Chile und Peru die geplante Inspektionsreise des sogenannten interamerikanischen politischen Verteidigungsausschusses, der seinen Sitz in Montevideo hat, als inopportun bezeichnet.

Die Zwangssterilisation in USA von rasch minderwertigen fordert ein USA-Antropologe

Die verstärkte Beschäftigung der Erziehungskünftiger Bürger der Vereinigten Staaten liegt im Interesse der Verbesserung der rassistischen Qualität.

Wir wissen es nicht / Erzählung von Eduard Franz

Als der Kalif von Bagdad 65 Jahre alt geworden war, verlangte er ihn zu wissen, welches Alter Allah ihm wohl schenken würde.

Da man zu jener Zeit in solchen Fällen gern ein Orakel stellte, ließ der Kalif eine Anzahl Eisenbeinplättchen anfertigen, auf denen sämtliche Zahlen von 66 bis 100 gemalt waren.

Als Ibn Esir, ein kluger und feinsinniger Mann, der selbst nicht an solche Orakel glaubte, seine Hand aus dem seidenen Beutel zog und langsam die Finger öffnete, um die gezogene Zahl zu zeigen, ging ein Seufzer der Erleichterung durch die Reihen der versammelten Würdenträger.

MARCHIVUM

Das Sammelgeschirr

Man will oft genug und gern an die Weisheit unserer Sprichwörter glauben, aber da geschieht es einem auch wieder, daß die Zeit diese aufhebt und sie gelegentlich auch in ihr Gegenteil verkehrt.

Wieder hat der kleine Bub seine Milchtaube aus kindlicher Unvorsichtigkeit vom Tisch herunterstürzen lassen. Wieder ist ein Tassenbecken beim Aufwaschen eigene Wege gegangen.

Doch die Töchter wissen Rat. Sie schreiben an die Großeltern und fragen, ob bei ihnen nicht noch ältere Tassen und Teller übrig seien, auch ein Kaffeekrug würde nicht von der Hand gewiesen werden.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.30 Uhr bis 5.10 Uhr

Frohinn und Freude. Zu der Wiederholung des erfolgreichen Konzerts verewundeter Soldaten für das Deutsche Rote Kreuz im Museumsaal am kommenden Samstag, 24. Juli, 19 Uhr, sind noch Karten im Vorverkauf an den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Das Ritterkreuz. Unter dieser Überschrift brachten wir gestern auch die Verleihung des Ritterkreuzes an den Kommandeur eines Panzer-Pionier-Bataillons.

Bekanntmachungen. Wir machen auf die Veröffentlichungen im Anzeigenteil aufmerksam über die Verteilung von Seefischen, Marinaden, Zwiebeln und Kartoffeln, über die Aufbewahrung der Fleischwaren und über die Lohnsteuer der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer.

Wasserstand vom 21. Juli. Rhein: Konstanz 308 (unverändert), Rheinfelden 256 (- 2), Breisach 229 (+ 4), Kehl 208 (+ 9), Straßburg 253 (+ 8), Maxau 431 (+ 3), Mannheim 305 (unverändert), Kaub 186 (- 2), Necker: Mannheim 394 (+ 1).

Die vierzigjährige Dienstjubiläum bei der Firma Brower, Boveri & Cie. feierten die Arbeitsskizzen Franz Geiger und Johann Allen.

Wasserstand vom 21. Juli. Rhein: Konstanz 308 (unverändert), Rheinfelden 256 (- 2), Breisach 229 (+ 4), Kehl 208 (+ 9), Straßburg 253 (+ 8), Maxau 431 (+ 3), Mannheim 305 (unverändert), Kaub 186 (- 2), Necker: Mannheim 394 (+ 1).

Die vierzigjährige Dienstjubiläum bei der Firma Brower, Boveri & Cie. feierten die Arbeitsskizzen Franz Geiger und Johann Allen.

Die vierzigjährige Dienstjubiläum bei der Firma Brower, Boveri & Cie. feierten die Arbeitsskizzen Franz Geiger und Johann Allen.

Für unsere Kinder müssen wir diesen Kampf bestehen

Keine Zwischenträger von Gerüchten sein / Reichstagsabgeordneter Plattner sprach

Den Deutschen ist keine Ruhe in ihrer Volkverdingung gegönnt gewesen, das zeigt uns die Geschichte seit altersher. Hart war das Ringen um den Grund und Boden einmal gegen die Naturgewalten und später gegen die Neider, die das ehrlich erarbeitete Gut dem Deutschen nicht gönnten.

Pg. Plattner, Reichstagsabgeordneter, gab vor den Mitgliedern der Ortsgruppe Wohlgelegenheit, zu denen sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten, einen Aufruf über das Werden des Deutschen Reiches, wie es einst im Ersten Reich zu einer beherrschenden Größe aufstieg, um dann wieder hinabzusinken in Ohnmacht, weil der heldische Geist verloren gegangen war und Uneinigkeit die Stämme zerriss.

Aber auch nach solchen Niedergangszeiten hat schließlich der deutsche Soldatengeist wieder gestiegt, seinerzeit gegen den großen Korps, später im Weltkrieg. Denn unbefestigt und ebrenvoll sind unsere Soldaten 1918 heimgekehrt, und in dem heutigen möhlichen Ringen stehen sie vor uns als die Helden, denen die Heimat nicht genug danken kann.

Ihr Glaube muß auch unser Glaube sein. Er liegt unmissen in den drei Namen: Gott, Vaterland und Führer. Ihr Gebet ist auch das unsere: die Bitte um das tägliche Brot, um unsere Lebensmöglichkeit nämlich, die man uns so oft nehmen wollte und die uns England auch heute neidet. Es liegt uns

nicht, darauf zu warten, daß dieses tägliche Brot uns in den Schoß falle. Wir haben es stets sauer und im Schweiß unseres Angesichts verdient, um so mehr sind wir auch bereit, es mit dem Schwert zu verteidigen. So zog ein ganzes Volk den grauen Rock an und nahm den Kampf im Osten auf.

Pg. Plattner schilderte jenes Arbeiterparadies, das er aus eigenem Erleben kannte und den deutschen Landler, dessen Sprache derb und rau sein mag, der aber nie fragte, was kriegen ich dafür, wenn er seinen Kopf hinhalten mußte und nie an Miesmachen dachte, auch wenn er einmal auf verlorenem Posten stand. Die Ungeduld ist in der Heimat viel größer als draußen, und so manches Gerücht, das flüsternd weiter erzählt wird, würde der Soldat nur kopfschüttelnd und ungläubig verlassen. Geben wir uns daher auch nicht als Zwischenträger solcher Schwätzereien her, sondern erklären uns viel mehr unablässig dazu bereit, alles zu schaffen, was der Soldat braucht. Denn er schützt nicht nur unser Land, sondern auch unser Blut, das in unseren Kindern weiterleben wird. Hassen wollen wir darum England, dem wir als ewigem Störenfried heimzahlen werden, was es uns bisher angetan hat.

Deutschland unser Vaterland ist eine köstliche Perle, die es zu bewahren gilt für unsere Jugend, die einst an den Ruhestätten ihrer Eltern deren Kampf gegen wird, aus-

Betriebsgemeinschaft ganz ohne Phrase . . .

Der Krieg ist die schwerste Belastungsprobe für die lebendige Kraft der Gemeinschaft eines Volkes. Weil er das ist, weil er sich jedem einzelnen hundertmal am Tage von dieser Seite offenbart, erträgt man in Kriegzeiten am wenigsten hohl-phantasievolle Appelle an den Gemeinschaftsgeist, auch wenn sie noch so gut gemeint sind.

Es ist gewiß schon viel gesagt worden zum Thema Betriebsgemeinschaft und von der Notwendigkeit, daß Betriebsführer und Gefolgschaft im rechten Geiste zu einer Familie der Arbeit zusammenwachsen sollen. Das ist keine Angelegenheit der Phrase, sondern der Praxis im Alltag. Es gibt Betriebsführer, die zu diesem Thema reden können wie ein Buch, und die doch mit den geringsten Äußerungen ihrer praktischen Haltung sich selbst am stärksten widerlegen. Und es gibt andererseits Betriebsführer, die wohl völlig hilflos vor der Aufgabe stehen, zu ihrer Gefolgschaft bei irgendeinem feierlichen Anlaß in wohlgesetzten Worten zu reden, für die aber trotzdem das Wort Betriebsgemeinschaft auch im Alltag einen sehr lebendigen Sinn und Inhalt hat.

Zwei Beispiele aus dem Leben: Ich saß dieser Tage als spätes Mittagsgast in einem Mannheimer Gasthaus mittlerer Größe. Hinter dem Schanktisch der Gastwirtin selbst und eine weibliche Kraft, beide verkleidet, nebenbei bemerkt, ihre Arbeit ganz wie im Frieden, das will heißen, ohne jede Kriegernüchternheit und mit freundlichen Mienen, denen gar nichts davon anzumerken war, daß der Gast heute froh ist, wenn er ein gut zubereitetes Essen bekommen kann. So war auch die Bedienung bei ihrem schweren Tagwerk. Es geht also auch so.

dachte man und freute sich. Nach 14 Uhr leerte sich das Lokal. Und da geschah etwas, was wohl von denen, die es anders halten, als belanglose Kleinigkeit betrachtet wird: Der Gastwirt setzte sich mit all seinen Arbeitskräften des Schankraumes an den gemeinsamen Mittagstisch. Es gab für alle das gleiche Essen, so selbstverständlich wie an einem Familientisch. Ich kenne die rhetorischen Talente dieses Betriebsführers nicht. Sicher aber ist, daß er es leicht entbehren kann, wenn sie ihm abgehen. Über Betriebsgemeinschaft jedenfalls braucht dieser Mann nie zu reden. Er lebt sie vor. Und wenn er einmal von seiner Gefolgschaft Außergewöhnliches verlangen muß, braucht er nur zu sagen: „Laßt mich nicht im Stich, ihr seht, es geht heute nicht anders . . .“

Wenn ein Harmloser meint, das alles sei selbstverständlich, dann möge er einmal Umfrage halten. Mir ist jedenfalls ein besonders krasses Gegenbeispiel aus einem großen Mannheimer Hotel bekannt, wo die Angestellten seit Jahr und Tag einmütig das ihnen gebotene Essen als Schlangengraß bezeichnen, sich lieber auf ihre Karten darwärts verpegen und es aufgeben haben, den Geschäftsführer davon zu überzeugen, daß ihre Klagen berechtigt sind. Vom Betriebsführer ganz zu schweigen. Ich bezweifle, daß das so sein muß. Ich bezweifle sogar, daß der betreffende Hotelier dabei etwas es proditiert. Und schon deshalb wäre es gut, wenn er einmal nach dem Rechten sehen würde.

Vermißt wird seit 15. Juli Anneliese Cavalari, geb. am 14. 12. 1926 aus Ludwigshafen. Sie ist 1,65 m groß, schlank, hat blaue Augen und braunes Haar, das sie knotenförmig trägt. Vermutliche Kleidung: Seldenkleid mit blaugrauer Jacke oder beigefarbigen Rock mit gleichfarbigem Pullover. Am linken Handteller hat die Cavalari Brandnarben.

Kelleraufbewahrung und unbewohnte Wohnungen

Die Versicherung paßt sich an

Anfragen über den Umfang des Versicherungsschutzes bei der Einbruchdiebstahlversicherung des Hausrates geben dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Sachversicherung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß seit dem 1. Oktober 1942 neue Versicherungsbedingungen gelten, und zwar auch für alle laufenden Versicherungen. Was insbesondere die im Keller untergebrachten Gegenstände betrifft, so ist die früher übliche Beschränkung der Haftung auf 20 Prozent der Versicherungssumme weggefallen. Wenn Volksgenossen versicherte Gegenstände aus Gründen der Sicherheit im Keller aufbewahren, so sind sie auch dort ohne Begrenzung der Versicherungssumme versichert.

hänger geworden. Viele junge Frauen von Einberufenen sind vorübergehend wieder in den elterlichen Haushalt zurückgekehrt, andererseits wird aus Gründen der Luftbedrohung häufig der Wohnsitz gewechselt und die Wohnungsaufsicht durch Schlüsselabgabe bei Nachbarn oder beim Luftschutzwart ausübt. Zum Teil ist dieses Verlassen auch auf behördliche Anordnung zurückzuführen. In Würdigung dieser durch den Krieg eingetretenen besonderen Umständen hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Sachversicherung II den Versicherungsunternehmen dringend empfohlen, in den Fällen, in denen die Wohnung von Versicherungsnehmer aus kriegsbedingten Gründen und meist auch nicht freiwillig verlassen wurde, den Volksgenossen soweit wie möglich entgegenzukommen und auf den Zuschlag zu verzichten.

Das Unbewohntsein von Wohnungen, das in Normalzeiten seltene Erscheinung war und zur Erhebung eines Zuschlages bei der Einbruchversicherung führte, ist im Kriege

Ausbildungsbeihilfe für Wehrmachtangehörige

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers

Für Angehörige der Wehrmacht, die zur Aufnahme oder Fortsetzung ihres Studiums an einer Hochschule oder Fachschule von der Wehrmacht beurlaubt werden, wird eine Ausbildungsbeihilfe dem Erlaß vom 13. März 1942 gemäß gewährt, wenn die in diesem Erlaß bezeichneten Voraussetzungen gegeben sind. Der Bezug von Gehalt oder Wehrsold durch den Angehörigen der Wehrmacht steht laut Erlaß des Reichsfinanzministers vom 12. Juli der Gewährung von Ausbildungsbeihilfe nicht entgegen. Die Ausbildungsbeihilfe für die Lebenshaltungskosten wird jedoch nicht gewährt, wenn die beurlaubten Wehrmachtangehörigen während der Zeit des Studiums von der Wehrmacht Unterkunft und Verpflegung erhalten, oder wenn sie Verpflegungsgeld beziehen. Dieser Erlaß gilt erstmals für Lehrabschnitte, die nach dem 31. Juli 1943 beginnen.

Kraftfahrzeuge im Katastrophendienst

Zur Sicherstellung der Beweglichkeit der Betriebsführer sowie der Werk- und Werkluftschutzleiter von Rüstungs- und anderen kriegswirtschaftlichen Betrieben nach Fliegerangriffen oder bei anderen Katastrophen werden vielfach Personenkraftwagen benötigt, die ausschließlich diesem Zweck dienen und nicht zu anderen Fahrten verwendet werden sollen. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß solche Kraftfahrzeuge nicht bewickelt werden, sondern statt dessen eine Bescheinigung über die Benutzung erhalten. Zur Benutzung des Kraftfahrzeugs während des Fliegeralarms berechtigt sie nur in Verbindung mit einer besonderen Erlaubnis des örtlichen Luftschutzleiters.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Zum Tod des Kreisamtsleiters Reichardt

Vorige Woche wurde in seinem Heimatort Babstadt, Kreis Sinheim, wohin seine sterbliche Hülle überführt worden war, der zuletzt im Kreis Emmendingen tätige Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Heinrich Reichardt beigesetzt. Er verkörperte in seinem Leben und Sterben das politische Soldatentum der Partei, das im Zeichen des totalen Krieges von seinen Männern und Frauen äußersten Einsatz forderte. Wenige Tage vor seinem Tode hatte Pg. Reichardt, obwohl schon den Keim des Todes im Herzen tragend, noch einen Sonderzug mit Luftkriegsopfern aus dem Gau Westfalen-Süd abgeholt, um ihn nach Baden zu geleiten. Mit Gauleiter Robert Wagner, dessen Kraus Kreisleiter Senft niederlegte, und Gaubauamtsleiter Dinkel vereinigte sich ein großer Kreis von Männern und Frauen unseres Gaues, darunter die Tausende, denen seine aufopferungsvolle Betreuungsarbeit unmittelbar gegolten hat, in der Trauer um diesen Mann, der sein Kampfopfer für Deutschland durch vier Jahre an den Fronten des vorigen Krieges bewährt und jetzt im Einsatz an der Heimatfront mit dem Tod besiegelt hat.

Blutbad im Wochenendhaus

Heidelberg. In einem Wochenendhaus am Dilberg hat sich eine schwere Blutbad zugegetragen. Der städtische Beamte K. Jost aus Heidelberg, der das Häuschen an die 80-jährige Emma Kaut vermietet hatte, war mit dieser in einen Streit geraten, weil sie das Zimmer, das er für einige Zeit für seine Frau und sein Kind beanspruchen wollte, bereits anderweitig vermietet hatte. Obwohl die Auseinandersetzung wieder einigermaßen bereinigt war, griff Jost plötzlich in einem Wutanfall zu einem Hammer und schlug hinterücks auf die alte Frau ein, die zusammenbrach und in der Klinik noch im Operationsraum starb. Der Täter wurde festgenommen und zunächst zur Feststellung seines Geisteszustandes in die Psychiatrische Klinik eingeliefert.

Reinheim. Eine Bahnschaffnerin sprang

so unglücklich von einem einfahrenden Personenzug, daß sie dabei stürzte und unter die Räder kam. Der Unglücklichen wurde ein Arm abgefahren.

Villingen. Ein siebzehnjähriger Oberschüler

experimentierte mit einem mit Pulver gefüllten Rohr herum. Plötzlich gab es eine Explosion. Der Schüler erlitt eine schwere Bauchverletzung und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Waldshofen. Ein Lastwagen verließ im

benachbarten Roppenweiler in dem Augenblick das Ausfahrt, als ein Güterzug der Linie Altdorf-Pfirt vorbeifuhr. Die Lokomotive erfaßte den Lastwagen und zermalmte das Vorderteil. Die auf dem Wagen befindlichen drei Personen kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Die Obst- und Gemüsekonserverindustrie im Juni 1943

Die Spargelernte war nach dem Lagebericht der Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie teilweise von den Witterungsbedingungen beeinflusst; die erzielten Aufträge zur Herstellung von Spargelkonserven für die Wehrmacht sind indes erfüllt worden. Seit Mitte des Monats hat mit unterschiedlichem Ertrag die Erbsenernte begonnen. Im Übrigen ist die Industrie mit der Erledigung hoch vorliegender Trockengetreibeaufträge für die Wehrmacht beschäftigt. Sowohl die Gurken- als auch die Sauerkrautindustrie haben ihre Lager geräumt und sind mit den Vorbereitungsarbeiten für die neue Kampagne tätig. Mit dem Beginn der Arbeiten kann bei den Gurkenmehlgeräten in der zweiten Hälfte des Juli gerechnet werden. Der neue Einschnitt bei den Sauerkrautfabriken wird je nach Rohwarenanfall ebenfalls in der Zeit ab Ende Juli beginnen. Die Obstverarbeitung der Ernte 1943, die in fast allen Früchten gut zu werden verspricht, hat überall begonnen.

Abschlussprüfungen für Anlernlinge im Handwerk

Die Anlernlinge im Handwerk stellen bekenntlich eine neue Stufe handwerklicher Betätigung als Fachwerker dar. Es handelt sich hierbei um die Ausbildung von Teiltätigkeiten eines Vollberufes. Diese Fachlehre wird mit der Fachwerkprüfung abgeschlossen. Die Lehrzeit der Anlernlinge im Handwerk beträgt 1 1/2 bzw. 2 Jahre. Die erste Abschlussprüfung für Anlernlinge im Handwerk findet im Monat September für folgende Berufe statt:

Buchstabenbindern, Gewerbehilfen, im Bäckereiwesen, Konditoren- und Fleischerhandwerk, Feinbinderinnen, Flätterinnen, Fotolaboranten und Rundfunkinstanzler. Zu diesen Abschlussprüfungen werden solche Anlernlinge zugelassen, die ihre Lehrzeit in einem Handwerksbetrieb zurückgelegt haben. Die Prüfungen werden vom Gesellenprüfungsausschuß der jeweiligen Innungen abgenommen. Anmeldeverdrücke sind durch die Gauwirtschaftskammer Oberrhein, Handwerksabteilung in Straßburg, Vogesenstraße 34/36, zu beziehen.

Rheinhof-Hotel AG, Ludwigshafen am Rhein.

Das Aktienkapital war mit 6,487 Mill. RM vertreten. Der Abschluß 1942 erbrachte einen betragsmäßigen Gewinn von 740 RM. Weitere Einzahlungen auf das Grundkapital waren nicht veranlaßt. Das noch nicht eingeforderte Grundkapital stellt sich demnach auf 373.000 RM, das Umlaufvermögen, das als Sparguthaben angelegt ist, auf 169.712 RM. Die Passivposten sind unverändert 500.000 RM. Grundkapital und 54.000 RM. Darlehen. Die aus Verwaltungskosten resultierenden Verbindlichkeiten an die Stadtverwaltung Ludwigshafen am Rhein sind mit 4700 RM. passiviert. Der Aufsichtsrat wurde in seiner seitherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Der Bau des Hotels ist infolge des Krieges zurückgestellt.

Raps- und Röhrenhochdruck- und Handlungsmittel für den Grünfabrikanten.

Eine Verwendung von Raps- und Röhrenhochdruck- und Handlungsmittel, Winter- und Sommerform, ist ausschließlich für den Körneranbau vorgesehen. Soweit es allerdings die Sicherstellung des Körneranbaus in den einzelnen Fruchtarten zuläßt, werden begrenzte Mengen für den Grünfabrikanten freigegeben. Anträge dazu für diese Verwendungszwecke sind bei der Saatgutstelle (GII) einzureichen. Hierbei muß die Menge und Art sowie die Landesbauernschaft, in deren Einzugsgebiet die Verwendung stattfinden soll, angegeben sein.

Der Tabak steht gut. Die Tabakfelder im südlichen Ried zwischen der Bergstraße und dem Rhein und darüber hinaus stehen im allgemeinen recht gut. Die Jungpflanzen haben unter dem Einfluß einer wärmeren Witterung eine kräftige Ausbildung erfahren.

Gütebedingungen für Schuppapfen. Ab 1. August

1943 dürfen Schuppapfen, das heißt Brandsohlen-, Hinterkappen- und Gelenkkappen nur noch dann verwendet werden, wenn sie gemäß den Vorschriften des Reichsausschusses für Lieferbedingungen und Gütestichproben (RAL) in Berlin W 9, Linkstraße 14, gekennzeichnet sind. Die Lieferbedingungen sind im Beuth-Vertrieb GmbH, Berlin SW 68, erschlossen. Die Aufarbeitung der im Besitz der Hersteller noch vorhandenen Vorräte von Schuppapfen, die nicht die vorgeschriebene Kennzeichnung aufweisen, ist bis zum 30. September 1943 zulässig. Die Gemeinschaft Schuhe ist berechtigt, Proben von Schuppapfen zu entnehmen und untersuchen zu lassen und kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Anweisung zulassen.

Neuer Leiter der Reichsstelle für Lederwirtschaft.

W. die Lederwirtschaft" mittelt, ist mit Wirkung vom 1. Juli 1943 Wohnwirtschaftsführer Dr. Eugen Mohr, Gauwirtschaftsberater des Gaues Rhein-Westpreußen, zum kommissarischen Reichsbeauftragten für Lederwirtschaft ernannt worden.

Advertisement for NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) featuring a large eagle logo and the text 'Des großen Erfolges wegen Wiederholung NSDAP'. Below the logo, it lists various services and contact information for the party's Mannheim branch, including a list of members and their addresses.

Advertisement for 'Frohinn und Freude' (Frohinn und Freude) featuring a large eagle logo and the text 'Frohinn und Freude'. Below the logo, it lists various services and contact information for the party's Mannheim branch, including a list of members and their addresses.

